

Pränumerations-Preise:

Für Prag:

Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " 50 "
Quartalsjährig	3 " 50 "

Mit Postversendung:

Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " "
Quartalsjährig	4 " "

Prager Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Neumann, Neumann & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppolitz in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement auf die "Prager Zeitung".

Pränumerations-Bedingnisse:

für Prag		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Halbjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Prager Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Post anweisungskarte zu bedienen, die die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldebringungen eignen.

Prag, im Februar 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Prag, 25. Februar.

Während der österreichische Verfassungsausschuß nach dem Deuter mit dem Zaunpfahl, den das "maßgebende" Organ der Regierung demselben zu Theil werden ließ, sich bemüht, den Wahlreform-Gesetzentwurf durchzuverathen, dauern andererseits die Verhandlungen im Club der galizischen Abgeordneten fort und sind die Herren Polen noch immer nicht schlüssig geworden. Ueber den Stand dieser Verhandlungen berichtet die "Wiener Correspondenz": Samstag Vormittags 11 Uhr trat der Polencub im Hotel zum "wilden Mann" zu einer Sitzung zusammen, um die Entscheidung über sein Vorgehen der Wahlreform gegenüber zu fällen. Die galizischen Abgeordneten sowohl als auch die polnischen Mitglieder des Herrenhauses waren vollzählig erschienen. Gleich nach Beginn der Sitzung ergriff Graf Soluchowski das Wort, um in längerer Rede die von der Regierung in Aussicht gestellten Concessionen darzulegen. Er erklärte, die Regierung sei bereit, das bekannte Elaborat des Verfassungsausschusses mit Hinweglassung der Inarticulirungs-Klausel und Erhöhung der für Galizien bestimmten Quote als Regierungsvorlage im Abgeordnetenhaus einzubringen, sowie eine Reihe administrativer Maßnahmen zu Gunsten der Polen im Verordnungswege zu treffen. Von polnischer Seite wurde nun an Graf Soluchowski die Anfrage gestellt, ob die Regierung nicht geneigt wäre, für die Durchführung der den Polen gebotenen Concessionen Garantien zu bieten, und zwar in der Weise, daß das Elaborat des Verfassungsausschusses vor der Wahlreformvorlage im Abgeordnetenhaus zur Berathung und Beschlussfassung komme.

Graf Soluchowski erklärte, die Regierung könne nicht versichern, daß das Abgeordnetenhaus eine Vorlage, in deren Besitz es noch nicht gelangt ist, früher in Berathung zu ziehen sich entschließen werde, bevor es die Wahlreform, welche im Verfassungsausschuß zum größten Theile durchberathen ist, in Entscheidung gebracht hat.

Nach dieser Erklärung wurden von polnischer Seite zwei Anträge gestellt. Der Eine ging dahin, es sei in eine Detailbesprechung der vom Grafen Soluchowski vorgelegten Concessionen nicht einzugehen, sondern das sofortige Verlassen des Reichsrathes zum Beschlusse zu erheben.

Der zweite Antrag zielte darauf ab, daß die galizische Delegation erst bei zweiter Lesung des Wahlreformgesetzes den Reichsrath unter Abgabe einer motivirten Erklärung verlasse.

Ueber diese Anträge entspann sich eine überaus

heftige Debatte, während welcher Graf Soluchowski zu wiederholten Malen das Wort ergriff, um ein dringlich vor den Consequenzen eines solchen Beschlusses zu warnen und im Namen der Regierung zu erklären, daß der Austritt der galizischen Abgeordneten die Wahlreform keinen Moment aufhalten werde.

Um 4 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre.

Abends 7 Uhr wurde dieselbe fortgesetzt und hat — wie die "Wiener Corr." mittheilt — der zweite Antrag alle Chancen, im Club die Majorität zu erlangen.

Das kisleithanische Ministerium hat sich endlich entschlossen, einen kleinen Schritt zur Ausfüllung der ungeheuren Lücken des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes zu versuchen. Die "Wiener Zeitung" von Sonntag veröffentlicht das folgende kaiserliche Patent, durch welches die Anwendung des Nothwahlgesetzes in Borsarlberg angeordnet wird:

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich u. s. w. finden in Anwendung des §. 7 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung und des Gesetzes vom 13. März 1872, R. G. Bl. Nr. 24, anzuordnen, wie folgt:

Die Wahl der nach §. 6 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung aus dem Lande Borsarlberg in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsendenden zwei Mitglieder ist unmittelbar zu vollziehen und nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 82, sofort durchzuführen.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 22. Februar im eintausendachtunddreißigsten, unserer Reihe im fünfundzwanzigsten Jahre.

- Franz Josef** m. p.
- | | | |
|------------------|--------------|--------------|
| Kuersperg m. p. | Lasser m. p. | Wanhan m. p. |
| Stremayr m. p. | Glaser m. p. | Unger m. p. |
| Schlumbeck m. p. | Preiss m. p. | Sorß m. p. |

In der Berliner Presse wurde vielfach ange deutet, daß der Entschluß über etwaige Disciplinarschritte gegen den Geheimrath Wagener ausgeföhrt sei, bis die Special-Untersuchungs-Commission bis zu irgendwelchen positiven Ergebnissen gelangt wäre. Nun soll aber, wie der "Breslauer Zeitung" aus Berlin geschrieben wird, die von Herrn Wagener eingereichte Verteidigungsschrift bereits Gegenstand weiterer Erörterungen im Staatsministerium sein und wird es, vorbehaltlich der Ermittlungen der Untersuchungs-Commission, von der Beurtheilung dieses Schriftstückes abhängen, ob die Regierung weiter geht. Bis die Special-Commission in Thätigkeit treten kann, dürften noch Wochen vergehen, da die Competenzen derselben durch einen Gesetzesentwurf geregelt werden sollen, der erst dem Minister-rathe vorliegt und nach seiner Feststellung noch die drei unerlässlichen Lesungen in beiden Häusern des Landtags passiren muß.

Die vielbesprochene Kammerherrn-Angelegenheit hat jetzt ihren Abschluß gefunden. Der Oberstkämmerer, Graf Redern, hat seine Rescherchen in dieser Angelegenheit beendet und das Resultat derselben wird sein, daß der Graf Schaffgotsch nicht mehr bei Hofe erscheinen wird. Ob dieses Fernbleiben ein dauerndes sein wird oder sich nur auf die Festlichkeiten dieses Winters erstreckt, wird nicht mitgetheilt.

Die preussischen Bischöfe haben bekanntlich eine Adresse an den König gerichtet, in welcher sie um die Verwerfung der kirchenpolitischen Gesetze petitioniren. Das Schriftstück, welches unter Anderem auch der Straßburger Bischof Räß und der "katholische Feldprobst" Ramszanowski gezeichnet haben, liegt jetzt in seinem Wortlaute vor und enthält die bindige Erklärung, daß es besagten Bischöfen nicht möglich sein werde, "aus freien Stücken sich derartigen Gesetzen zu unterwerfen, dieselben anzuerkennen und zu befolgen".

Der entscheidende Erfolg, den die französische Regierung am Mittwoch im Schoße der Dreißiger-Commission errungen, hat in den Reihen der monarchischen Parteien eine ernste Spaltung hervorgerufen. Wie aus Paris telegraphirt wurde, hat die legitimistische "Union" diesem Bruche dadurch Ausdruck gegeben, daß sie in einer offenbar von Frohs-

dorf inspirirten Erklärung die Herzoge v. Broglie und Audiffret-Pasquier des Verrathes an der monarchischen Partei anklagt. Die legitimistischen Mitglieder haben auch in der Commission gegen die Anträge Dufaure's und Beranger's gestimmt, was um so begreiflicher ist, als der Duc d'Audiffret-Pasquier erklärte, mit Ausnahme der Regierungsanträge hätten seine Freunde (die Orleansisten) die Republik anerkannt. Wenn nun auch d'Audiffret-Pasquier hinzusetzte, daß er nur die provisorische Republik gemeint habe, so ist doch auch zu bemerken, daß er ausdrücklich erklärte, behufs etwaiger Wiederherstellung der Monarchie werde ein neuer Beschluß der Kammer und die Wahl einer neuen Commission nothwendig werden. Diese Bemerkung ist bezeichnend für den Sieg der Regierung.

General Garibaldi hat dem vormaligen ersten Arzte der Vogesen-Armee nachstehenden Brief geschrieben und um dessen Veröffentlichung gebeten: "Lieber Alboli! Wenn die Verfaller Schakale Pasquier, Ségur und Dupanloup heulen, so habe ich in der Regel nichts als ein verächtliches Lächeln für sie und setze die Sohlen meiner schmutzigen Stiefel auf ihr schamloses Geschwäg. Da aber das Publicum über ihre Verleumdungen Aufklärung wünscht, so will ich mich darüber aussprechen. 1. Allerdings hat ein frischer Fisch, den mir Zolli von Marseille geschickt hat, meinen einsamen Tisch geschmückt. 2. Auch hat mir der wohlverdiente italienisch-französische Ausschuß von Marseille 8000 Franken nach Caprera gebracht, um damit die Verstimmelten der Vogesen-Armee zu unterstützen. Was aber 3. den Mantel für 180 Francs betrifft, den ich in Frankreich getragen haben soll, so ist das eine grundfalsche Behauptung, da Daffo (Garibaldi's Schwiegerohn) und ich während des ganzen Feldzugs in Frankreich keinen andern Mantel getragen haben als unsere alten, verbrunnenwürdigen Punct (spanische Mäntel). Ach glaube, das wird dem Publicum genügen; denn nur ihm glaube ich Genugthuung schuldig zu sein, nicht aber den Elenden, welche die Ehre und das Interesse des französischen Volks mit Füßen treten.

Caprera, 11. Februar 1873.

Giuseppe Garibaldi.

Das englische Oberhaus beschäftigte sich in der Sitzung vom 18. d. M. mit dem Antrag des Lord Buchurst behufs Verhütung von Unfällen auf Eisenbahnen. In der Begründung seines Antrages hob er die dringende Nothwendigkeit hervor, etwas zum Schutze des Publicums zu thun, und ging dann auf das Hauptziel seiner Bill über, Zusammenstöße von Zügen zu vermeiden. Das Mittel, mit welchem Lord Buchurst dieses Ziel anstrebt, ist die allgemeine Einführung des sogenannten Blocksystems, nach welchem eine Bahnstrecke in Abschnitte eingetheilt wird, und kein Zug in einen solchen Abschnitt einlaufen darf, bis telegraphisch die Meldung vorliegt, daß der betreffende Schienenstrang bis zum nächsten Abschnitt frei ist. Nach der Vorlage würden alle neu zu bauenden Bahnlirien das Blocksystem einzuföhren haben. Bei den bereits bestehenden Bahnen würde das System in fünf Jahren einzuföhren sein.

Nach kurzer Debatte wurde die Bill zur zweiten Lesung zugelassen.

Neuere Nachrichten aus Spanien constatiren eine Ausdehnung des Carlisten-Aufstandes. Die Insurgenten haben die Eisenbahnverbindungen an mehreren Punkten unterbrochen. Die republikanische Regierung hat große Truppenbewegungen angeordnet, um den Aufstand vollständig zu unterdrücken. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß man für diese Operationen gerade die verlässlichsten, der Sache der Republik am meisten ergebenen Truppenkörper ausgewählt hat, aber es ist ebenso begreiflich, daß die Bevölkerung einzelner gut republikanisch gesinnter Städte die Erkennung ihrer bisherigen Garnison durch Militär-Abtheilungen, die im Veracht dynastischer Reigungen stehen, mit nicht geringen Besorgnissen beobachtet. Die spanische Regierung wird bis zur Unterdrückung der Insurrection die äußerste Vorsicht nöthig haben, wenn sie unangenehme Ueberraschungen zu Hause und im Felde vermeiden will. — Die europäischen Großmächte scheinen der spanischen Republik sehr abgeneigt zu sein und während sie sich stets beileben, jeden Eintagskönig schleunigst förmlich anzuerkennen,

beschränken sie sich der neuen Republik gegenüber auf die „thatsächliche“ Anerkennung.

Die „Daily News“ vom 20. Februar enthalten ein Telegramm aus Madrid, welchem zufolge der amerikanische Gesandte der republikanischen Regierung eröffnet haben soll, daß die Vereinigten Staaten in Betreff der cubanischen Frage keine Schwierigkeiten zu machen gedenken, sondern Alles thun werden, um der neuen Republik beihilflich zu sein.

Die spanische Regierung ist, nach derselben Quelle, über folgendes Programm schlüssig geworden:

„In ungefähr vierzehn Tagen wird die Regierung eine Neuwahl der Municipal- und Provinzialräthe anordnen. Darauf folgt, wenn sich bei dieser Wahl die republikanische Gesinnung als überwiegend erwiesen hat, nach sechs Wochen die Auflösung der jetzigen National-Versammlung selbst, worauf die Wahl einer neuen Versammlung sogleich stattfinden soll.“

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 24. Februar.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi, Tombor und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Zichy, Tresfort und Pauler.

Nach Authentification des Protocolls der vorgestrigen Sitzung meldete Präsident Wittö das Einlangen einer Jurisdictionspetition an, ferner meldete er, daß die für nächsten Mittwoch anberaumt gewesenen Sectionssitzungen, da der Finanzminister bis zu diesem Tage aus Wien nicht zurückkehren kann, auf künftigen Sonntag verschoben werden müssen.

Die Abgeordneten Ladislaus Esiklagh und Barthén Rozma überreichten Privatgesuche; Ernst Dániel aber legte das Referat der Petitionskommission über die in der 15. Serie enthaltenen Gesuche vor, welches der üblichen Gepflogenheit gemäß für nächsten Samstag auf die Tagesordnung gestellt wurde.

Thaddäus Prilekly brachte die Frage der Autonomie der katholischen Kirche zu Sprache, eine Frage, die mit vielen anderen wichtigen Angelegenheiten zusammenhängt und die es verdient, daß man sich endlich ernstlich mit ihr beschäftigt. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, richtete er an den Cultus- und Unterrichtsminister die folgende Interpellation:

„In Anbetracht, daß die Regulirung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in ganz Europa auf der Tagesordnung steht und die nothwendige Folge der neuer politischen Umgestaltung der Staaten ist, weshalb auch schon vor einigen Jahren der seither verstorbene Cultus- und Unterrichtsminister Baron Josef Eötvös, damit die eine so große Tragweite besitzende Regelung der kirchlichen Frage vorbereitet werde, das ungarische Episcopat, aufforderte, die im Jahre 1848 angeregte Angelegenheit der kirchlichen Autonomie neuerdings aufzunehmen und weshalb Baron Eötvös auch seinerseits durch das Zustandekommen des sogenannten vorbereitenden katholischen Congresses mitgewirkt hat;

in Anbetracht, daß nach dem vorbereitenden Congresse auf Grund eines von Sr. Majestät dem apostolischen König constitutionell gutgeheißenen Wahlsystems der, alle katholischen Staatsbürger des Vaterlandes repräsentirende, mit der Ausarbeitung des Organisationsmodus der kirchlichen Autonomie betraute Congress sich im Jahre 1871 in der Landeshauptstadt versammelte und das Resultat seiner Arbeit, nämlich den Entwurf, wie die kirchliche Autonomie geregelt werden soll, durch eine Deputation am 12. Juli desselben Jahres Sr. Majestät dem apostolischen Könige zur constitutionellen Verhandlung und respective zur Befestigung unterbreitete;

in Anbetracht, daß seit dem Tage dieser Unterbreitung schon eine lange Zeit verfloßen ist, ohne daß die vielen Millionen katholischer Staatsbürger vom Stande dieser für sie so hochwichtigen Angelegenheit Kenntniß erhalten haben;

in Anbetracht endlich, daß Viele von uns, die wir in der Reihe der Vertreter des Landes Platz zu nehmen das Glück haben, durch die Wähler aufgefördert und beauftragt wurden, die Angelegenheit der katholischen Autonomie zu fördern und die so sehr erwünschte kirchliche Selbstverwaltung zu verwirklichen:

frage ich den Herrn Cultus- und Unterrichtsminister, was er hinsichtlich des, durch die Commission des katholischen Congresses ausgearbeiteten und im Namen des Congresses allerhöchsten Orts eingereichten Entwurfes der Kirchenautonomie zu thun beabsichtigt?“

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, gelangte zunächst der Bericht der Finanzcommission über die Prüfung der Schlußrechnungen bis

inclusive 1871 zur Verathung. Die Finanzcommission beantragt, daß das Haus die Prüfung der Schlußrechnungen ihr zuweisen, jedoch gestatten möge, daß sie ihren Prüfungsbericht erst in der nächsten Session vorlegen dürfe und daß die Finanzcommission für die Dauer dieser Arbeit um 6 Mitglieder verstärkt werde.

Coloman Széll bejworte als Berichterstatter die Annahme des Commissionsantrages, und nachdem Helti einige Bemerkungen gemacht, Széll aber auf dieselben geantwortet hatte, wurde der Commissionsantrag einhellig angenommen. — Die Wahl der in Rede stehenden sechs neuen Mitglieder der Finanzcommission wird am künftigen Samstag stattfinden.

Baron Desider Prónay, Schriftführer des Oberhauses, überbrachte die jüngst im Oberhause angenommenen Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Civilliste und über den Zusatz zu dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien bestehenden Staatsvertrag wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher. Die betreffenden Protocollauszüge des Oberhauses wurden vorgelesen und werden diese Gesetze nun Sr. Majestät zur Sanction vorgelegt werden.

Das Haus setzte sodann die Verathung über das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel fort und führte sie zu Ende.

Es folgte nun die Verathung des Cultus- und Unterrichtsbudgets, wobei der Abgeordnete Julius Rauz als Berichterstatter der Finanzcommission fungirte.

In der Generaldebatte ergriff der Minister Tresfort als erster Redner das Wort.

Er constatirte mit Befriedigung, daß im ganzen Lande sich ein reges Interesse für das Unterrichtswesen zeigt. Das heutige Unterrichtsbudget weise ein bedeutend größeres Erforderniß auf, als das vorjährige. Das Mehrerforderniß werde demnächst verursacht durch die größeren Ausgaben, welche für die Pester Universität erforderlich sind. An dieser müssen mehrere neue Lehrstühle errichtet werden. Was die Lehrkräfte für diese Lehrstühle anbelangt, so seien dieselben, wenn man sie im Vaterlande nicht findet, selbst aus dem Auslande zu berufen. Wohl tritt man dem von gewisser Seite aus Besorgniß vor der Germanisation entgegen, doch seien diese Befürchtungen unbegründet. Die zu berufenden ausländischen Professoren werden jedenfalls jüngere Männer sein und sich im Laufe der Zeit vermuthlich die ungarische Sprache aneignen. Größerer Vorzueh werde der Germanisation geleistet, wenn unsere Studirenden auswärtige Universitäten besuchen müssen. Uebrigens werden die erwähnten Professoren in sogenannten fachwissenschaftlichen Seminarien thätig sein, wo die tüchtigsten und fleißigsten jungen Leute mit den Professoren arbeiten. Aus diesen Seminarien werden in kurzer Zeit gewiß tüchtige ungarische Fachgelehrte und Professoren hervorgehen. Für die Universität müssen ferner bedeutende Bauten ausgeführt werden. Das Gebäude der juristischen und philosophischen Facultät muß erweitert, für die Naturwissenschaften muß ein eigenes Gebäude aufgeführt, für die medicinischen Facultäten müssen Kliniken errichtet werden. Endlich muß man ein Bibliothekgebäude bauen, denn das jetzige droht einzustürzen. Die Kosten dieser Bauten werden aus einem in 32 Jahren zu deckenden Anlehen zu amortisiren sein. Alle jetzigen Gebäude der Universität sind in einem sehr üblen Zustande; eine Ausnahme bildet nur das neue chemische Institut, welches unter der Leitung eines ausgezeichneten Professors höchst erfreuliche Resultate aufzuweisen hat.

Das heutige Mehrerforderniß entspringt ferner daraus, daß man auch für die Hebung der Kaufmännischen Universität, welche jetzt von 285 Studirenden besucht ist, sorgen muß. Mit Kosten ist der Umstand verbunden, daß wir bemüht sein müssen, das Pester Polytechnicum auf diejenige Stufe zu heben, auf welcher sich die technischen Hochschulen von Wien, Zürich, Stuttgart befinden. Für das Pester Polytechnicum werden jährlich 48,000 fl. als Mietzins gezahlt, daselbe braucht daher ein eigenes Gebäude. Erhebliche Mehrauslagen sind für die Lehrseminarien und für die Rechtsacademien erforderlich. Für die Musterzeichenschule, deren Resultate der Minister außerordentlich lobt, ist ebenfalls ein eigenes Gebäude nothwendig. Große Ausgaben erheischt endlich das Mittelschulwesen, da neue Mittelschulen errichtet und die Professoren besser dotirt werden müssen. Hinsichtlich des Volksunterrichts erklärt Redner, daß er eine Enquete wegen Revision des Volksschulgesetzes einberufen werde. Im künftigen Jahre werde das Unterrichtsbudget nicht steigen, für das Jahr 1875 aber werden bedeutende Opfer zu bringen sein.

Nachdem dann Julius Dlah und Gustav Tarnóczy gesprochen, stellte Gyözy den Antrag, daß der Minister verpflichtet werden solle, künftig auch den Vorschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Religions- und Studienfonds in sein Budget aufzunehmen.

Dieser Antrag wird nach der Budgetdebatte in Verathung gezogen werden.

Schließlich hielt Alexander Körmeny einen langen Vortrag über die Mängel des Volksschulgesetzes.

Allerhöchste Handschreiben.

Die heutige Nummer des „Budapest Közlöny“ veröffentlicht in Betreff der Einberufung der Delegationen drei Allerhöchste Handschreiben, u. zw. an den Minister des Aeußern Grafen Andrassy, an den ungarischen Ministerpräsidenten Josef v. Szlavay und an den österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg. Dieselben lauten:

Die zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten durch den Reichsrath, respective die dort vertretenen Königreiche und Länder, im Sinne des Gesetzes vom 21. December 1867, dann die durch den ungarischen Reichstag im Sinne des XII. G. A. vom Jahre 1867 für das Jahr 1873 zu wählenden Delegationen finde ich für den 2. April d. J. nach Wien einzuberufen.

Wien, 21. Februar 1873. Franz Josef m. p. Graf Andrassy m. p.

Das Handschreiben an den ungarischen Ministerpräsidenten lautet:

Mein lieber Ministerpräsident Szlavay!

Die zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten durch den ungarischen Reichstag im Sinne des XI. G. A. vom Jahre 1867, so wie die durch den Reichsrath im Sinne des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1873 zu wählenden Delegationen, habe ich zur Ausführung der ihnen gesetzlich vorbehaltenen Aufgabe für den 2. April d. J. einzuberufen befunden. Indem ich demgemäß unter Einem meinen gemeinsamen Ministerrath zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage ich Sie, daß Sie wegen der Wahl und Einberufung der Delegations-Mitglieder die nöthigen Verfügungen treffen. — Wien, 21. Februar 1873.

Wien, 21. Februar 1873. Franz Josef m. p. Graf Andrassy m. p.

Ein gleichlautendes Handschreiben ist auch an den Fürsten Auersperg gerichtet.

Der Postvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland vom 7. Mai 1872

Ist nach geschehener Ratification durch „Budapest Közlöny“ veröffentlicht worden. Wir theilen im Nachfolgenden zwei Hauptbestimmungen des Vertrages mit, wie sie für das Publicum von Interesse sind. Das Gewicht der Briefe und Waarenproben darf 250 Gramme, jenes der Drucksachen 500 Gramme nicht überschreiten.

Für die Gewichtbestimmung überhaupt gilt als Gewichtseinheit das Kilogramm mit decimalen Unterabtheilungen. Das Briefporto beträgt für den gewöhnlichen frankirten Brief bis zum Gewichte von 15 Grammen einschließlich 5 Neukreuzer De. W., bei größerem Gewichte 10 Neukreuzer, für den gewöhnlichen unfrankirten Brief bis zu 15 Grammen 5 Neukreuzer De. W., bei größerem Gewichte 15 Neukreuzer. Die Frankirung kann nur mittels der im Ursprungslande gültigen Postwertzeichen erfolgen. Ungenügende Markirung läßt den Brief als unfrankirt erscheinen, wobei jedoch die verwendeten Postwertzeichen angerechnet werden.

Für Postkarten beträgt das Porto ohne Unterschied 2 Neukreuzer. Sie müssen frankirt werden. Für Drucksachen wird bis zu 250 Gramme im Falle der Vorauszahlung 2 Neukreuzer für je 50 Gramme oder einen Bruchtheil davon erhoben. Drucksachen im Gewichte von 250 bis 500 Gramme stehen im Portofaxe von 15 Neukreuzern.

Waarenproben unterliegen im Falle der Vorauszahlung für je 50 Gramme einem Porto von 2 Neukreuzer. Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben können gegen eine Extragebühr von 10 Neukreuzern recommandirt werden. Die Gebühr für Postanweisungen, die überhaupt nicht 50 Thaler oder 75 Gulden überschreiten dürfen, beträgt für 25 Thlr. oder 37 1/2 fl. 10 Neutr., über 25 Thlr. jedoch 20 Neutr.

Für Fahrpostsendungen tritt ein Gewichtporto und bei Werthangabe eine Versicherungsgebühr ein. Das Gewichtporto ist für je 500 Gramme (1 Pfund) bis 5 Meilen 5/6 Neutr., bis 10 Meilen 1 1/3 Neutr. und so um 1/6 Neutr. mehr für je 5 bis 30 Meilen. Von 30 bis 100 Meilen werden nur für je 10 Meilen mehr 1/6 Neutr. erhoben, so daß für ein Paket von 500 Grammen, das 100 Meilen weit zu senden, 10 5/6 Neutr. Gewichtporto einfällt. Von 100 Meilen an tritt die Mehrgelbühr von 1/6 Neutr. erst mit 20 Meilen Zuwachs ein. Ueberschreitende Ge-

wichtigste unter Gramme gerechnet wird erhoben betragt 3 Meilen 10 Kr.

Bei Sendung diese Proportionen für je 100 Thlr. Gewichtporto für vorzusch. beträgt Gewicht, 250 15 Meilen 10, 20, weiter hinau

Vom

Wir entnehmen nicht aus Pra Mit tiefer gen Wochen Vor gen über das B gegen, der nun schin resubirt. allen Lippen. geschwunden, un

berwarf, hat d Mann geschwäch Schmerzen hat d den, aber die

Lebenselement, lösungsproceffe ren!“ meinen tro Heitserlauf auch

Herbinand gibt i heiten des Monan ner Krankheit ein nun wochenlang, fahrt begegnete, keinen Tag zu

alte Herr verwa und gutmüthig geworden; ins umrahmt, haben

Wagte er sich e Kaiser“ im Wa freundlich nach

Leibärzte des R ten dem Wagen. Art sind nun sei

nun eine Spazie der Ausführung stühle durch d Schloßes geschö genfenster nimme

Wenn sich das Herr die Frühli met, zu seinen

hoffe eine Mitt läßt, dann blick und die Strahl

Züge eines für Das Leben des Laune, von sein

eines solchen Wa speißt, wann er w ten zu Bette. Hv dem kranken Her viel und schläft

Jede Aufregung den. Der Todes liche Familie tro heimlich werden tiger war als h Erzherzogin So nen. Den früh

Kaiser nun ganz Anblid jeder R für eine Wahn die letzten Gebet mit Vorliebe B oft, erzählt mir

salten sich dann Dies ist so ziem jetzigen Lebensla wäre. Die Schi heit entsprechend Katastroptie als offiziellen regel Anfrage über da folgt, „daselbe fer entscheiden. Statthaltere me den des Kaisers allen Ständen

wichtigste unter 500 Gramme werden für volle 500 Gramme gerechnet. Als Minimumsatz für ein Paket wird erhoben bis 5 Meilen 10 Nkr. Die Versicherungsgebühr beträgt bis 50 Thlr. oder 75 fl. bis 15 Meilen 3 Nkr., bis 50 Meilen 5 und über 50 Meilen 10 Nkr.

Bei Sendungen bis 100 Thlr. Werth betragen diese Proportionen 5, 10, 15 Nkr., weiter hinauf wird für je 100 Thlr. 5, 10 und 15 Nkr. erhoben. Das Gewichtspotto für Briefe mit Werthangabe oder Postvorschuß beträgt bis zum Maximum des zulässigen Gewichts, 250 Gramme, bis 5 Meilen 8 Nkr., bis 15 Meilen 10, bis 25 Meilen 15, bis 50 Meilen 20, weiter hinauf 25 Nkr.

Vom Kaiser Ferdinand.

Wir entnehmen der „N. Fr. Pr.“ folgenden Bericht aus Prag:

Mit tiefer Theilnahme nimmt hier seit einigen Wochen Vornehm und Gering die Mittheilungen über das Befinden des populären Kaisers entgegen, der nun vierzehn Jahre oben auf dem Pradischin residirt. „Der arme Kaiser!“ ringt es sich von allen Lippen. Seine Kräfte sind in letzter Zeit sehr geschwunden, und das Rückenmarkleiden, das ihn niederwarf, hat den ohnehin niemals physisch starken Mann geschwächt und gebeugt. Zwar die Periode der Schmerzen hat der greise Herr nun glücklich überstanden, aber die Krankheit zehrt langsam an seinem Lebenselement, mit düsterer Entschiedenheit zum Auflösungsproceß treibend. „Das kann noch Jahre währen!“ meinen trotzdem die Aerzte, und ähnelnder Krankheitsverlauf auch bei noch älteren Personen als Kaiser Ferdinand gibt ihnen Recht. In die Lebensgewohnheiten des Monarchen hat unterdessen die Fortdauer seiner Krankheit eine arge Verwirrung gebracht. Es ist nun wochenlang, daß ich ihm nicht auf einer Spazierfahrt begegnete, ein Vergnügen, ohne welches er sonst keinen Tag zu verbringen vermochte. Wie hat sich der alte Herr verwandelt! Die Augen, sonst so freundlich und gutmüthig blickend, liegen tief, der Blick ist matt geworden; ins Antlitz, das ein wallender weißer Bart umrahmt, haben Schmerz und Alter Furchen gegraben. Waagte er sich einmal ins Freie, so lag der „arme Kaiser“ im Wagen mehr als er saß, nicht wie sonst freundlich nach allen Seiten nickend und grüßend. Die Leibärzte des Kaisers, jetzt seine stete Umgebung, folgten dem Wagen. Aber auch die Spazierfahrten dieser Art sind nun seit Wochen sistirt. Wenn der Kaiser nun eine Spazierfahrt anordnet, so gilt dieser Befehl der Ausführung des Wunsches, auf einem Rollstuhl durch die hohen Säle des Pradschiner Schlosses geschoben zu werden. An einem der Wagenfenster nimmt diese Zimmerfahrt ihr Ende. Wenn sich das Fenster zu Mittag öffnet, der alte Herr die Frühlingsluft des heurigen Winters einathmet, zu seinen Füßen vor der Burgwache im Schloßhofe eine Militärmusik-Capelle ihre Weisen erklingen läßt, dann blickt das Antlitz des Kaisers freundlicher und die Strahlen der Mittagssonne umleuchten die Züge eines für kurze Augenblicke beseligten Dulders. Das Leben des Monarchen hängt nun ganz von seiner Laune, von seinen Wünschen ab. Jede Nichterfüllung eines solchen Wunsches reizt den Kaiser aufs äußerste. Er speist, wann er will, er legt sich zu den verschiedensten Zeiten zu Bette. Appetit und Schlafsucht sind übrigens bei dem kranken Herrn außerordentlich groß. Er ist oft und viel und schläft fünfzehn bis achtzehn Stunden im Tage. Jede Aufregung muß geradezu ängstlich vermieden werden. Der Todesfall, der in der letzten Zeit die kaiserliche Familie traf, mußte vor Kaiser Ferdinand verheimlicht werden. Er hatte, selbst als er noch viel kräftiger war als heute, den Schmerz über den Tod der Erzherzogin Sophie wochenlang nicht verwinden können. Den früheren Umgang mit Geistlichen hat der Kaiser nun gänzlich aufgegeben. Er scheut förmlich den Anblick jeder Kutte, die er für Vorboten des Todes, für eine Mahnung an die Nothwendigkeit nimmt, an die letzten Gebete zu denken. Dagegen hört der Kaiser mit Vorliebe Vorlesungen aus frommen Büchern und oft, erzählt mir eine Persönlichkeit aus seiner Umgebung, fallen sich dann langsam seine Hände wie zum Gebet. Dies ist so ziemlich das Wichtigste was über den jetzigen Lebenslauf des Kaisers Ferdinand zu berichten wäre. Die Schilderung ist traurig, aber der Wahrheit entsprechend. Ob sie Jenen Recht gibt, welche eine Katastrophe als bevorstehend bezeichnen, ob sie der offiziellen regelmäßigen Erklärung entspricht, welche jeder Anfrage über das Befinden des Kaiser Ferdinand's folgt, „dasselbe sei nicht beunruhigend“, muß der Leser entscheiden. Thatsache ist, daß sich in der hiesigen Statthalterei mehr als je Nachfragen um das Befinden des Kaisers mehren — Fragen aus allen Kreisen, allen Ständen der Monarchie um den „armen Kaiser.“

Proceß J. S. Skrejschowsky.

Prag, 24. Februar.

Die Verhandlung beginnt mit der Einvernahme des Expektor des Prager Magistrats Franz Tuzil. Am 12. October 1868 hatte er laut behördlichen Auftrags den Sequester Koll sofort, ohne Berücksichtigung einer Widerrede oder eines Einspruchs, in die Administration einzuführen; er suchte den Herausgeber Thorsch vergeblich und hinterließ einen schriftlichen Auftrag, daß Thorsch des andern Tags um 10 Uhr behufs der Sequestereinführung anwesend sein soll, des andern Tags war abermals Thorsch ebenfalls unauffindbar und die Tafel war von der Administration beieitigt.

Tuzil mußte List gebrauchen, indem er durch einen Boten auf das Blatt pränumeriren ließ, um das Administrationslocal sicher zu stellen. Er führte in dasselbe den Sequester ein, trotzdem einer der Bediensteten erklärte, hier sei nicht die Administration, sondern eine Schreibstube. Der Zeuge spricht czechisch, weil ihm das Deutsche nicht geläufig ist. Skrejschowsky sucht ihn einzuschüchtern. Zeuge fährt in der Erzählung des Sachverhaltes fort und beruft sich auf seine Dienstpflicht und bestimmte Instructionen, die ihm der seither pensionirte Magistratsrath Peschka betreffs der Sequestereinführung gegeben habe.

Neuestes.

Wien, 24. Februar. Weihbischof Rutschker spendete dem Kronprinzen Rudolf und der Prinzessin Gisella der Sacrament der Firmung. Als Pathe fungirten Erzherzog Carl Ludwig und Erzherzogin Elisabeth. Dem feierlichen Acte wohnten der Kaiser, die Kaiserin, sowie mehrere Mitglieder des Kaiserhauses und die obersten Chargen bei.

Berlin, 24. Februar. Der Reichstag wird am 10. März zusammentreten. Die officielle Ordre steht noch bevor.

Paris, 23. Februar. Nachts. In der Versammlung der Linken befürwortete Ricard den Gesetzentwurf der Dreißiger-Commission, indem er ausführte, daß Thiers nichts Anderes annehmen und alle entgegengegesetzten Anträge bekämpfen werde. Er constatirte, daß eine Spaltung zwischen der Rechten und dem rechten Centrum bestehe und bemerkte, daß wenn die Linke, das linke und das rechte Centrum sich vereinigen, um eine gouvernementale Majorität zu bilden, die Republik nicht mehr die Gefahren fürchten werde, welche aus einer Coalition der royalistischen Parteien entspringen. Redner beschwört schließlich die Linke, für den Gesetzentwurf zu stimmen. Die Rede Ricard's hat einen großen Eindruck hervorgebracht. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Mittwoch findet eine neuerliche Versammlung statt.

Madrid, 24. Februar. Die Officiere der Nationalgarde sagten der Nationalversammlung ihre Unterstützung zu. Präsident Martos erklärte den Officieren, daß die Volksvertreter keine Einschüchterung dulden und die Republik vor den Gefahren bewahren werden, die von der Reaction oder Femagogie ausgehen. — In Barcelona verlangte ein Infanteriebataillon entlassen zu werden, die Ordnung ist bereits wieder hergestellt.

London, 24. Februar. Aus der Bank von England sind Samstag 73.000 Pfd. Sterl. entnommen worden.

London, 24. Februar. Das hiesige Carlsten-Comité fordert zu Subscriptionen auf, zur Unterstützung der Sache Don Carlos.

New-York, 24. Februar. Auf Portorico ist ein Aufstand gegen Spanien ausgebrochen, welcher jedoch unterdrückt wurde.

Amtliches.

(Justizielle Ernennungen.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 15. d. zu Richtern ernannt: Anton Horanský beim Liptó-Sz.-Miklósgerichte; Christof Schlier beim Groß-Rindauer Gerichte; Demeter Joannovic und Carl Heves beim Bajer Gerichte; Johann Krizanits beim M. Theresiopler Gerichte; Ludwig Nagy beim Marosvásárhelyer Gerichte; Dr. Konrad Imling beim Tornauer Gerichte; ferner zum Bezirksrichter: Georg Sulka beim Alsó-Rubiner Gerichte; endlich zu Unterrichtern: Béla Esanád beim Marosvásárhelyer Gerichte; und Carl Scherbényi beim U. Altenburger Gerichte. Schließlich wurde der Privatrechtler Géza Benkő zum Freistädter Bezirksgerichte versetzt.

(Ernennungen.) Julius Lechky zum außerordentlichen Professor der Architectur an der Schönmayer I. ung. Berg- und Forstacademie; Ladis-

laus Husár zum Kanzlisten bei der Reckemöller's. Staatsanwaltschaft.

(Consul-Ernennungen.) Se. Majestät ernannte mit a. h. Entschliegung vom 2. d. den Chef der Handlungskassa „Peter F. Vriandau“ in Nantes, Peter Tristan Briandau zum Consul ohne Gehalt und mit dem Bezugsrechte auf die vorschristmäßigen Gebühren.

Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben bei Gelegenheit des am 8. Februar 1873 durch den Arader Fondes-Unterstützungsverein zu Gunsten des Unterstützungs-fondes für verkrüppelte und erwerbsunfähige Fondes aus den Jahren 1872/73 arrangirten Maskenballe.

Einnahmen:

- 1. Für verkaufte Personen- und Galeries-Billets sind eingeflossen . . . 1085 fl. — kr.
2. An Ueberzahlungen und gütigen Spenden sind eingeflossen . . . 466 „ — „

Zusammen . . . 1551 fl. — kr

Ausgaben:

Für den Saal, Beleuchtung, Musikchöre, Decorationen und Bedienung, zusammen . . . 267 fl. 65 kr.

Verblieb somit ein Reinertrag zu Gunsten des Vereinsfondes von 1283 fl. 35 kr.

Bei Gelegenheit der am 8. Februar 1873 abgehaltenen Tanzunterhaltung haben gespendet, respective Ueberzahlungen geleistet:

Table with 2 columns of names and amounts. Includes names like Herr Agel Péter, Herr Kraus János, Herr Adler Rör, etc.

Das Arrangirungs-Comité erachtet es für seine angenehme Pflicht, den gütigen Spenden und Ueberzahlungen, dann den Herren Gedrucker Bettelheim, sowie allen jenen, die durch ihre freundliche Mitwirkung den erhabenen Zweck fördern halfen, insbesondere aber den geehrten Redactionen des „Allföld“ und der „Arader Zeitung“ für ihr freundlichen W-

theilungen, den Eigenthümern der genannten Zeitungen; ferner den Eigenthümern der hiesigen drei Buchdruckereien für die unentgeltlich gelieferten Drucksorten; endlich auch dem hochgeehrten unterstützenden Publicum im Namen des Vereines den innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, 24. Februar 1873.

Im Namen des Arrangirungs-Comité's:

Dániel Béla, erster Vicepräsident. Perozel Antal, Vereinsnotär. Szentpétery Antal, Cassier.

Ausweis.

Die von dem Arader Hauptunterstützungsverein ausgegebenen Subscriptionsbogen zur Sammlung von Beiträgen für das zur Erinnerung an die in dem Arader Straßenkampf am 8. Februar 1848/49 gefallenen Helden zu errichtende Denkmal, wurden in Begleitung nachstehend verzeichneter Spenden eingekendet:

Auf dem Bogen Nr. 32 des Herrn Directors Johann Kötter:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Kötter János (3), Herr Probst Rándor (20), etc.

Auf dem Bogen Nr. 67 des Herrn Lehrers Armin Hirschl:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Hirschl Armin (1), Herr Drtmann János (50), etc.

Auf dem Bogen Nr. 87 des Herrn Notärs Carl Junga:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Junga Irma (50), Herr Junga Karoly (50), etc.

Auf dem Bogen Nr. 116 des Notärs Herrn Julius Lovich:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Bogdánffy Gyula (50), Undefertlich (10), etc.

Zusammen 5 40 Auf allen 4 Bogen 29 90 Steuern die bereits ausgemessen 1238 03 Summe 1267 93

Das Comité.

Jahres-General-Versammlung der Arader Comitats-Sparcassa.

Arad, 23. Februar.

Vicepräsident Dr. Franz Chorta spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Präsident Herr Peter v. K&S durch dringende Angelegenheiten verhindert ist, bei der General-Versammlung zu präsidiren, weshalb ihm diese Aufgabe zufallen sei; nachdem er hierauf noch constatirt, daß die Actionäre in der gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl vertreten sind, erklärt er die Sitzung für eröffnet.

Vorerst constatirt Herr Dr. Chorta mit Befriedigung, daß die Comitats-Sparcassa trotz der drückenden Krise, welche den Geldmarkt durch das Vorgehen der Wiener Nationalbank betroffen, und trotz der mißlichen Lage, in der sich die Deconomen in Folge der vorjährigen Mißernte befinden, dennoch einen erfreulichen Aufschwung bekundet. Die Creditanforderungen des Arader Comitats wurden im Laufe des Jahres befriedigt und genügt es zum Beweise dessen hervorzuheben, daß von den in den Monaten

October, November und December escomptirten 615,130 fl. auf Accpte aus dem Arader Comitats 267,303 fl. ausgefolgt wurden. — Redner hebt ferner hervor, daß in den bedeutenderen Ortschaften des Comitats eine heilsame Thätigkeit entfaltende Filial-Cassen errichtet wurden, sowie, daß durch das Faliment der Firma J. Winkler & Sohn die Anstalt nicht den geringsten Schaden erlitt.

Die Rede des Vorstehenden, welche in kurzen Umrissen ein getreues Bild von der Lage des Instituts lieferte, wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, worauf der Generalsecretär Herr Alexander Heinrich den nachstehenden Bericht des Verwaltungsrathes über die Geschäftsbekämpfung des Jahres 1872 zur Verlesung bringt:

Geehrte General-Versammlung!

Der §. 65 der Statuten macht es uns zur Pflicht, über die Vertheilung des Reinertrages der gezeichneten General-Versammlung Vorschläge zu unterbreiten, und indem wir dieser unserer Pflicht entsprechen, ergreifen wir gleichzeitig die Gelegenheit, auf die Geschäftsergebnisse des verfloffenen Jahres und auf die Entwicklung der Sparcassa einen kurzen Rückblick zu werfen.

Sämmtliche Geschäftszweige der Comitats-Sparcassa haben auch im verfloffenen Jahre, trotz der ungünstigen Endergebnisse und jener schweren Krise, die auf den Geldverhältnissen unseres Vaterlandes fortwährend lastete, einen erfreulichen Aufschwung genommen; die Summe der Einlagen ist um 114,103 fl. höher als sie bei der Schlußrechnung des vergangenen Jahres war, und konnte die Comitats-Sparcassa selbst inmitten der Geldkrise den an sie gestellten Creditanforderungen in vollem Maße genüge leisten, was ein vorzüglicher Beweis ist, auf welche soliden Grundlagen unsere Anstalt ruht, die, nach Ueberwindung der Schwierigkeiten des Anfanges, von Jahr zu Jahr immer fähiger sein wird, die an sie geknüpften Hoffnungen und die berechtigten Anforderungen der Bewohner des Comitats zu befriedigen.

Eine der Hauptaufgaben des Verwaltungsrathes der Comitats-Sparcassa war es stets, mit allen möglichen Mitteln dahin zu wirken, daß die berechtigten Interessen der verschiedenen Gegenden des Arader Comitats der entsprechenden Würdigung theilhaftig werden.

Abgesehen davon, daß bei Escomptirung der Wechsel den Anforderungen der Comitatsbewohner besondere Sorgfalt zugewendet wurde, so sind noch außer der in Csek bereits im Jahre 1871 errichteten Filiale, in Borosjenö, Pécska und Szt. Márton Filialanstalten organisiert worden, wodurch den Bewohnern des Comitats Gelegenheit geboten ist, die Placirung ihrer Creditbedürfnisse, mit Zeit- und Kostenersparniß, unmittelbar zu bewerkstelligen und zweifelt der Verwaltungsrath nicht, daß diese neuerrichteten Filialanstalten, unter der eifrigen und tactvollen Leitung der in denselben thätigen Verwaltungsräthe, einen erfreulichen Aufschwung nehmen und einerseits die volkswirtschaftlichen Interessen des Comitats, andererseits aber die Entwicklung unseres Instituts mächtig fördern werden.

Die Idee der volkswirtschaftlichen Decentralisation wurde durch Errichtung der Filialanstalten in unserer Gegend zum erstenmale in's Leben gerufen, deren Tragweite und wohlthätiger Einfluß von Jahr zu Jahr immer fühlbarer werden wird.

Wir halten es für unsere Pflicht hervorzuheben, daß der Verwaltungsrath streng darüber wachte, daß die creditfähigen Bewohner aller Gemeinden bis zur Höhe der durch die Gemeinden abgeführten Waisengelder bei Hypothekendarlehen die Priorität genießen und das durch die Sparcassa in dieser Beziehung aufgestellte Princip striete durchgeführt werde.

Die Deponirung der Comitatswaisengelder in die Sparcassa hat bisher noch keine größeren Dimensionen angenommen und ist die Ursache hievon unzweifelhaft in dem durch die schlechten Ernten hervorgerufenen Geldmangel zu suchen, der die Flüssigmachung des Waisenvermögens überaus erschwert.

Die Verwaltung der Waisengelder durch die Sparcassa in Verbindung mit dem Princip, daß die Bewohner der betreffenden Gemeinden bis zur Höhe der eingelangten Summen auf Hypothekendarlehen Ansprüche erheben können, steht mit der radicalen Regelung der Waisenanangelegenheiten in so reger Verbindung, und ist es unsere Ueberzeugung, daß diese Idee immer populärer werden wird, denn nur dadurch kann das allgemein ersehnte Ziel erreicht werden, daß die Waisen nach erlangter Volljährigkeit sofort in den Besitz ihres Vermögens gelangen, ohne daß die Gemeindeglieder des Genusses der ihrerseits beanspruchten Darlehens-Capitalien verlustig würden.

Wenn die Waisengelder in größeren Summen der Sparcassa zur Verwaltung anvertraut sein werden, dann wird es unserer Ansicht nach Aufgabe unserer Anstalt sein, durch die Organisirung einer eigenen Hypothekendartheilung, die Credit-Anforderungen der

kleinen und mittleren Grundbesitzer in größerem Maßstabe zu befriedigen, denn zu Hypothekendarlehen können nur jene Einlagen verwendet werden, deren Placirung auf längere Zeit sichergestellt ist.

Dankbar müssen wir jener mächtigen Unterstützung gedenken, deren die Actionäre unsere Anstalt nach jeder Richtung hin theilhaftig werden zu lassen die Güte hatten; wir sind überzeugt, daß diese ergiebig: Unterstützung das Vorgehen der Direction und des Verwaltungsrathes bedeutend erleichtern und den fortwährenden Aufschwung der Angelegenheiten unserer Anstalt resultiren wird und daß jedes ablaufende Jahr für unsere Anstalt ein stets neues Moment der Entwicklung und des Fortschrittes bezeichnen wird.

Wir beginnen nunmehr mit der ziffermäßigen Darstellung unseres Betriebes.

Einlagen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Stand am 31. December 1871 (726,910.65), Einlagen im Jahre 1872 (1,115,172.48), Rückzahlungen im Jahre 1872 (1,001,069.13), Stand ultimo December 1872 (841,014).

Escompte-Geschäft:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Portefeuille-Stand am 31. December 1871 (336 St. fl. 629,856.20), Escomptirt im Jahre 1872 (2498 St. fl. 4,816,032.79), Reescomptirt u. Incasso (1949 St. fl. 4,832,917.91), Verbeiben im Portefeuille pro 31. Dec. 1872 (885 St. fl. 612,971.08).

Lombard-Geschäft:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Stand am 31. December 1871 (49,328.—), Ertheilte Vorschüsse im Jahre 1872 (89,190.—), Rückzahlungen im Jahre 1872 (68,681.—), Stand pro 1873 (69,837.—).

Hypothekar-Vorschüsse:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Stand ultimo December 1871 (5790.—), Ertheilte Vorschüsse im Jahre 1872 (27,254.—), Rückgezahlt im Jahre 1872 (2,580.—), Stand pro 1873 (30,464.—).

Conto-Corrent-Geschäft:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Mit Effecten bedeckter Debitoren-Stand pro 31. December 1871 (198,322.64), Ertheilte Vorschüsse im Jahre 1872 (967,001.09), Rückgezahlt im Jahre 1872 (821,882.55), Statutenmäßig mit Effecten bedeckter Debitoren-Stand pro 1873 (343,441.18).

Cassa-Bewegung:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Baar-Stand ultimo December 1871 (24,269.31), Einnahmen im Jahre 1872 (5,938,324.81), Ausgaben im Jahre 1872 (5,962,594.12), Cassa-Rest ultimo December 1872 (22,441.98).

Der Reingewinn, welcher sich laut Bilanz ergibt, beträgt 34,131.88.

Hievon sind zunächst laut §. 74 der Statuten die 5 pCt. Zinsen des Actien-Capitals mit 3000.—

in Abzug zu bringen, so daß erübrigend fl. 31,131.88 wovon laut Statuten: 10% dem Reserve-Fond fl. 3113.18

10% an die Direction fl. 3113.18 3% für Tantème an dem Personale der Anstalt fl. 933.96

2% für wohltätige Zwecke fl. 622.63 fl. 7782.95

gelangen und sonach zur Vertheilung übrig bleiben fl. 23,348.93

Wir beantragen demnach außer 3 fl. Zinsen an Superdividende fl. 23 per Actie fl. 23,000.—

zu vertheilen und den Rest von fl. 348.93 am Verlust- und Gewinn-Conto auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Gesamt-Erträgniß per Actie beträgt demnach 26 fl., was einer Verzinsung von 43 1/2 pCt. pro anno des Actien-Capitals gleichkommt.

Wir bitten Sie, nach Anhörung des Berichtes der Rechnungs-Revisions-Commission und das Absolutorium zu ertheilen, sowie wegen Vertheilung der Dividende zu beschließen.

Der Verwaltungsrath.

Der Bericht wurde beifällig zur Kenntniß genommen und lassen wir nun den Rechnungsb-

Abschluss 1872 folgen:

Cassa-Vorrath, Wechsel-Portefeuille, Vorschüsse, Hypothekar-Vorschüsse, Debitoren (m. Effecten)-Stand, Inventar-Stand, 10% Abschreibung, Gründungskosten, 10% Abschreibung.

Actien-Capital, Reservefond, 5% Zinsen, Actien-Umschreibung, Ungehobene Dividenden, Verzinsliche Creditoren, Transit-Conto, Rückzinsen von Vorschüssen.

Rechtliche Zinsen, Vorschüssen, Gewinn pr. S.

Verlust.

Conto der Gespensen-Conto, Gründungs-Geschäft, Abschreibung von Steuern, Zinsen auf Gewinn pr. S.

Vortrag vom Zinsen:

Aus dem Conto-Corrent-Geschäft, Aus dem Geschäft, Aus dem Geschäft, Provision, Gewinn an C.

Arad, 31. Vorsteher mit den Hauptstellen übereinstimmend.

Arad, Leopold B.

Verkehr.

Stand ult. Einlagen im J.

Zu Rückzahlungen 1872.

Stand ult. Portefeuille-Stand

December Escomptirt

Incasso im J. Portefeuille-Stand

December

Stand ultimo

ber 1871

Ertheilt auf

papiere 1872.

Zu Rückgezahlt

papiere 1872.

Stand ultimo

ber 1872

Abchluss der Arader Comitats-Sparcassa pro 1872 folgen:

Bilanz-Conto 1872.

Table with columns for Activa and Passiva, listing various financial items like Cassa-Vorrath, Wechsel-Portefeuille, and Actien-Capital with their respective values in florins.

Verlust- und Gewinnst-Conto.

Table with columns for Soll (Debit) and Haben (Credit), listing expenses like Conto der Gehalte, Spesen-Conto, and interest payments.

Table with columns for Soll and Haben, listing items like Vortrag vom Jahre 1871, Zinsen, and Aus dem Compto-Corrent-Geschäft.

Arad, 31. December 1872.

Vorstehende Bilanz und Schlussrechnung wurde mit den Haupt- und Hilfsbüchern verglichen, mit denselben übereinstimmend und vollkommen in Ordnung befunden.

Arad, 13. Februar 1873.

Leopold Brüll m. p. Ignaz Friedmann m. p. Ladislaus Daniel m. p.

Verkehrs-Ausweis für das Jahr 1872.

I. Einlagen.

Table showing income (Einlagen) and expenses (Ausgaben) for 1872, with columns for fl. and kr.

III. Vorschüsse.

Table showing advances (Vorschüsse) for 1872, with columns for fl. and kr.

IV. Hypothekar-Vorschüsse:

Table showing mortgage advances (Hypothekar-Vorschüsse) for 1871 and 1872, including interest and principal amounts.

VI. Cassa-Bewegung.

Table showing cash movement (Cassa-Bewegung) for 1871 and 1872, including income and expenses.

Nach Erledigung einiger die innere Administration betreffender Gegenstände wurde hierauf zur Neuwahl der im Sinne des §. 61 der Statuten austretenden acht Verwaltungsräthe geschritten.

Die Herren W. S. Prinner, der in Folge seiner gehäuften Geschäfte die Verwaltungsrathsstelle nicht mehr weiter beibehalten kann, wurde Herr Dr. m. s. Péter gewählt.

Anknüpfend an obigen Bericht, müssen wir unter Einem auch noch derjenigen Spenden gedenken, welche durch die Comitats-Sparcassa in dieser General-Versammlung zu verschiedenen wohltätigen Zwecken und humanitären Anstalten gewidmet wurden.

Table listing various charitable funds and their amounts, such as Dem Comitats-Beamten-Pensionsfond and Dem Gemeinde-Notär-Pensionsfond.

Tagesneuigkeiten.

(Trauung der Erzherzogin Gisela.) Als Tag der Trauung des Prinzen Leopold mit der Erzherzogin Gisela ist nun, wie die „Ausg. Btg.“ erfährt, der 20. April d. J. festgesetzt.

Ungarische Vereine im Ausland befinden sich nach einer im „Hon“ veröffentlichten Zusammenstellung in Newyork, Berlin, Halle, Sena, London, München, Zürich, Paris, Kairo, Bukarest, Wien, Hohenheim und Moskau.

In der Vorstadt Smichow bei Prag ist die echte asiatische Cholera ausgebrochen. Die Frau eines Bahnbeamten und ein junges Mädchen wurden, letzteres mitten unter ihren Hochzeitsjurüstungen, hingerafft; der Geistliche, der sie heute trauen sollte, segnete gestern die Leiche der Braut ein.

(Duell) Man schreibt aus Jaroslau, 21. Februar: „Vor einiger Zeit wurde der Oberleutnant des Generalstabes Ch. als Rittmeister zu dem zwölften Infanterie-Regimente nach Galizien transferirt. Da Ch. des Reitens nicht kundig war, kam er vorerst nach Pragewors, um bei der daselbst stationirten Escadron des erwähnten Regiments die erste Reitkunst zu erlernen, und war demgemäß dem Escadrons-Commandanten L. subordinirt.

(Die Heberlein'sche Bremsmaschine.) Die Probefahrt mit der Heberlein'schen Bremsmaschine fand auf der Warschauer Bahn zwischen St. Petersburg und Sankt Petersburg statt.

Zur Ball-Saison.) Vor der Strafkammer in Mannheim wurde dieser Tage eine Anklage wegen fahrlässigen Feilhaltens und Verkaufes veralteter Kleiderstoffe verhandelt. Die „Bremer Btg.“ theilt bei Veröffentlichung dieser Nachricht folgenden ähnlichen Fall mit:

Ich tanzte mit ihr den ganzen Ball, Sie war heut' einzig die Meise, Das Hopsitten war nicht erlaubt, Wir tanzten stumm und alleine.

Ich hab' mich wirbelnd mit ihr gedreht, Das Aug' in Auge versunken, Und hab' von ihrem Ballkleid grün Das Beste fortgetrunken.

(General Taylor's Tochter.) Mrs. Wood, die verwitwete Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten General Taylor, petitionirte beim Sprecher des Repräsentantenhauses Blaine um eine kleine Unterstüzung.

Ein Kisse als Bräutigam) Eine heiratstüchtige Dame in Memphis (Tennessee) hatte sich an ein Heiratsbureau in New-York um einen Gatten gewandt. Die Offerte wurde einem alten Junggesellen zugesandt, der dieselbe annehmend statt seiner Photographie die seines Liebings-Drang-Utargas in den Brief einschloß. Das Antwortschreiben der Dame lautete: „Sicherlich denken Sie nicht gerade viel persönliche Schönheit, doch scheinen Sie ein männliches ehliches Gesicht zu haben. Ich willige ein.“

(Grubenunglück.) In dem Kohlenbergwerke der Roth-Staffordshire Coal and Iron Company in Kalke, dem Schauplatze der Katastrophe, welche vor sechs Jahren den Verlust von über 80 Menschenleben verursachte, trug sich Dienstag Nachmittags, einem Feiertage aus Ferien zufolge, ein neues fürchterliches Unglück zu. In Folge einer Explosion schlagender Wetter wurden die in der Tiefe beschäftigten Arbeiter, 30-40 an der Zahl, durch herabsinkende Kohlen- und Erdmassen verschüttet, und man bezweifelt nicht, daß Sämmtliche ums Leben gekommen sind. Ein hiesiger Freiwilliger Rettungsgesellschaft in den Schacht hinab, konnte aber wegen des Feuers, das mit der Explosion ausgebrochen ist, nichts ausrichten.

(Sum Strike in Süd-Wales.) Mit der Aufnahme der Arbeiten von einem Theile der Arbeiter in Süd-Wales sind die noch ausbleibenden Arbeiter keineswegs zufrieden. Die Drohbriefe mehren sich und haben leider den von den Schreibern beabsichtigten Erfolg. Zwei Arbeiter erhielten kürzlich zwei in wallisischer Sprache geschriebene Briefe, die ihnen ins Haus geworfen wurden, in denen ihnen der Feuertod in schrecklicher Gestalt angedroht wurde, wenn sie nicht sofort die Arbeit wieder aufgaben. Eine Belohnung von 20 Pfund Sterling ist Demjenigen versprochen, der den oder die Urheber dieser Briefe den Behörden nachweist. Vorläufig haben jedoch diese Weihen die Arbeit wieder niedergelegt.

(Der Sklavenhandel auf Janjibar.) Trotz des glänzenden Empfangs, der dem englischen Gesandten Sir Bartle Frere auf Janjibar seitens des Sultans zu Theil geworden ist, und trotz der Mühe, die der Gesandte sich giebt, die ihn begründenden zahlreichen Kaufmannsdeputationen von den Reichthümern des Sklavenhandels und den Vorteilen des freien Handelsverkehrs mit dem Westen zu überzeugen, geht der Sklavenhandel munter fort und täglich werden um die Zeit von 4 bis 7 Uhr des Nachmittags 150 bis 300 solcher Unglücklichen auf den Menschenfleischmarkt gebracht, bei welcher Gelegenheit der Europäer alle die schauerhaften Scenen, die er oft geschildert gesehen, nun auch zu Gesichte bekommt. Da die Mission auf friedlichem Wege den Greweln ein Ende machen können, ist eine große Frage. Die Sklavenhändler behaupten, daß ohne ihren Handel die Insel zu Grunde gehen müsse, und der Sultan selbst, ein ungewöhnlich kluger, misstrauischer und in seinen Entschlüssen hartnäckiger Mann, erklärt, mit Sir Bartle Frere einer Ansicht zu sein, glaubt aber durch Unterzeichnung eines Vertrages zur Abschaffung des Sklavenhandels sein Leben zu gefährden.

Volksirthschafts- und Handels-Zeitung.

B & K. Arad, 25. Februar. Getreide. Die Zufuhren zum heutigen Neu-Arader Wochenmarkte waren ziemlich stark; die Preise blieben unverändert.

Man bezahlte: Weizen 81pfd. fl. 6.40, 82pfd. fl. 6.50, 83pfd. fl. 6.75 pr. Zollctr. Korn fl. 4.— pr. Metzen. Gerste fl. 2.60—70 pr. Metzen. Mais fl. 3.10—15 pr. Metzen. Hafer fl. 3.— pr. Kubel.

Arad, 25. Februar. Spiritus unverändert, en gros 52—53½ sammt Faß, en detail 50—50½ ohne, 53—53½ sammt Faß.

Buda-Pest, 24. Februar. Getreidegeschäft. In Weizen war die Stimmung günstig, der Verkehr blieb wegen fortwährend schwachen Angebotes auf circa 25,000 Ctr beschränkt. Preise 10—15 kr. besser. Es wurden abgesetzt:

Von Weizen: 400 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.70, 600 Ctr. 83½pfd. & fl. 7.65, 1000 Ctr. 82½pfd. & fl. 7.37½, 600 Ctr. 81pfd. & fl. 7.30, 400 Ctr. 80½pfd. & fl. 7.27½. — Weizenburger: 600 Ctr. 83½pfd. & fl. 7.70, 400 Ctr. 82½pfd. & fl. 7.42½, 400 Ctr. 78pfd. & fl. 6.90. Oberländer: 5600 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.65. Alles per 3 Monate. Ujancweizen per Frühjahr wurden circa 25,000 Ctr. zu fl. 7.19—21 gekauft, neuer per Herbst fl. 5.62.

Roggen 5—10 kr. feiner wegen Mangel an Angebot. Es gingen ab: 1000 Mg. 78—80pfd. fl. 4.26½ per 3 Monate, 400 Mg. 78—80pfd. fl. 4.14, 600 Mg. 77—80pfd. fl. 4.20, Weides per Cassa.

Gerste behauptet. Man verkaufte: 1200 Mg. per 72 Pfd. fl. 2.95, 500 Mg. per 72 Pfd. fl. 2.80.

Hafer mütter. Geben wurden: 1000 Metzen per 50 Pfd. mit fl. 1.72½ Prima, 600 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.62½, Frühjahrshafer mit fl. 52½—53½ kr., Herbsthafer mit fl. 57—58 kr.

Von Mais wurden 600 Ctr. mit 3 fl. 45 kr. verkauft. — Banater per Mai-Juni mit 3 fl. 55—56 kr.

Wahlbörse. Bei besondrer fester Stimmung entwickelte sich ein gesunder Verkehr, der nur durch ostentative Zurückhaltung der Geber beschränkt wurde. — Verschlossen wurden Type Nr. 5 1400 B. zu fl. 17.80, 500 B. zu fl. 17.85, 1300 B. zu fl. 18; ferner 500 B. Nr. 8 zu fl. 14.40 per Frühjahr. — Schlusscourse Nr. 6 fl. 18 G., fl. 18.25 W.; Nr. 8 fl. 14.50 G., 14.75 W. — Kleie sowohl für prompten Bezug, als auf Lieferung begehrt und notirt seine Kleie 2 fl. 90 kr. bis 3 fl.; grobe Kleie 1 fl. 95 kr. bis 2 fl.

Wien, 24. Februar. (Schlachtmehrmarkt.) Die bedeutenden Fleischzufuhren in St. Marx sowohl als auch der ausgiebige Zutrieb von Schlachtvieh bewirkten einen flauen Geschäftsverkehr, und erlitten fast alle Qualitäten eine Einbuße von 50—75 kr. per Centner.

Das Gewicht der meisten Partien differirte der Schätzung nach zwischen 900 bis 1150 Pfund, der Prima circa 900 Stück von 1200 bis 1500 Pfund per Paar. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 32.50 bis höchstens fl. 35, für ungarische fl. 32 bis fl. 34.75, und deutsche von fl. 31.75 bis fl. 35 per Centner.

Der Auftrieb belief sich auf 3083 Ochsen, darunter waren 1228 von Galizien, 1342 von Ungarn und der Rest von der Umgegend.

Die Fleischzufuhr zur Großmarkthalle vermehrt sich zusehends, und betrug vom 16. bis 22. Februar 200,986 Pfd., darunter 124,324 Pfd. Rindfleisch. Preise: per Centner Hinteres von fl. 24—34, Vorderes fl. 18—24, per Pfd. Hinteres 28—34, Vorderes 24—28 kr.

Kaltfleisch 55.777 Pfund. Preise: per Centner Hinteres fl. 24 bis 30, Vorderes fl. 18—26, per Pfund Hinteres 26—30, Vorderes 17—24 kr. Hammelfleisch 3071 Pfund. Preise: per Centner fl. 23 bis 26, per Pfund 24—30 kr. Schweinefleisch 17.814 Pfund per Centner von fl. 23—36, per Pfund 30—38 Schinken 44—60 kr. per Pfund.

Wiener Börse vom 24. Februar. An der heutigen Börse war der Verkehr äußerst arimirt; die bedeutendsten Quancen erzielten Baugesellschaften. Allgemeine Baubank erhöhten sich bis 257, Parcellirungs-Baugesellschaft bis 168, Anglo-Baubank bis 299.

Von Bank-Effekten erzielten Creditactien 343.50, Anglo-Bank Actien 317.25, die Actien der Unionbank 252, die ermäßigten sich dieselben später um je fl. 1.50.

Reichsbank-Actien stiegen bis 219.50 und blieben 217, die Actien der Hypothek-Bank gingen bis 284, gaben jedoch von diesem Course fl. 3 ab.

Italiener bedangen 194, Fondsbank 299, Wallerbank 249 Eisenbank 210, Austro-Italiische Bank hoben sich bis 122, Austro-ottomanische Bank bis 131, Industrie- und Bodencreditbank bis 155 Oesterreichisch-ungarische Comptebank wurden bis 119 gefragt, Wiener Commercialbank bis 147.50 umgekehrt, Bankverein zu 386 abgeschlossen.

Die wesentlichste Avance verzeichnen die Actien der Börsen- und Creditbank, welche bei sehr lebhaftem Verkehre bis 193 in die Höhe gingen. Innerberger behaupteten sich bei 350, Briggittenauer bei 132, Bauverein bei 108. Vernachlässigt waren bloß die Actien der Wechsel-Bank, welche zu 76.50 und 75.50 verkehrten Lombarden besserten sich bis 191.50.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 342.50, Anglo 315, Union 250.50, Reichsbank 217, Hypothek-Bank 281.50, Lombarden 191.25, Baubank 255, Anglo-Baubank 298, Bauverein 107.75, Napoleonsbör 8.70.

Die von Berlin laut Legations-Depesche gemeldete feste Stimmung nebst günstigen Course beeinflussten die Wirtschäftsbörse in günstigem Sinne. Creditactien gemannen bis 344, Anglo-Bank-Actien bis 316.50, Börsenbank bis 203, Oesterreichische allgemeine Bank bis 368.

Von Baubanken avancirten die Actien der Wiener Baugesellschaft bis 306.

Zur Erklärungsgelt um ½ 1 Uhr notirten: Credit 343.50, Anglo 316, Union 250, Wechselbank 332, Reichsbank 217, Hypothek-Bank 280.50, Lombarden 191, Baubank 253.50, Bauverein 107.50, Briggittenauer Baugesellschaft 133, Napoleonsbör 8.70.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 343.75, Anglo 315.50, Franco 132.—, Unionbank 251.50, Nordbahn 226.—, Lombarden 191.—, Staatsbahn 331.—, Carl Ludwig 229.—, Tramway 387.—, Napoleonsbör 8.69½.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 25. Februar. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen mangelt; 83pfd. fl. 7.50; 84pfd. fl. 7.65; 85pfd. fl. 7.85; Frühjahr-Weizen fl. 7.25. Frühjahr-Hafer fl. 1.54. Frühjahr-Korn fl. 4.25—30. Frühjahr-Mais fl. 3.56—57. Herbst-Weizen fl. 5.62—65. Herbst-Hafer fl. 1.57—58.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 8 Tage } Kündigung; 6 1/2% " 30 " } 7% " 90 " }

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

(22)

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsdauer mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 14 tägiger Kündigung mit 5% verzinst

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßigster Provision, emitirt Ratenscheine auf alle Lospapiere unter vortheilhaftesten Bedingungen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

(10) Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interesse, escomptirt täglich Platz-Rimeffen sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschuße auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-papiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen. 14

(10) Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interesse, escomptirt täglich Platz-Rimeffen sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschuße auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-papiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen. 14

Ziehungs-Kalender für den Monat März 1873.

Table with columns: Tag der Ziehung, Losgattung, Größter, Kleinster, Ziffer. Rows include dates like 1. März, 1864er fl. 100 Staats-Lose, etc.

Benachrichtigung.

Den geehrten Mitgliedern des ersten Arader Anwaltsunterstützungs- und Zeichenvereines wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Herr Dr. Großmann (Schlangengasse, Barth'sches Haus) die Agenden eines Vereinsarztes übernommen und seine diesbezügliche Thätigkeit am heutigen Tage begonnen hat.

Der Vereinsvorstand.

Theater.

Heute Mittwoch den 26. Februar 1873: Unter der Direction des Fehervary Antal. Zweites Gastspiel der Frau Laura Gyöngyösi-Mátrai:

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Acten, voncribe und Legouvè, übersezt von Csepregi. (Regisseur: B e j e r y.)

Notirungen vom 24.

Vertical list of names and numbers, likely a stock or market index.

Ein

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Vertical text block, possibly a notice or advertisement.

Notierungen der Wiener Börse vom 24. Februar.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Februar.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. Februar.	
Prämien-Anleihen	108 74	102	102	5% Metallanleihe	71 10
Präsidenten-Anleihen	80 50	81 50	81 50	5% Metallanleihe mit Mai	74 10
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1867er Staatsanleihen	105
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1868er Staatsanleihen	99 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1869er Staatsanleihen	34 9
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1870er Staatsanleihen	109 40
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1871er Staatsanleihen	108 25
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1872er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1873er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1874er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1875er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1876er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1877er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1878er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1879er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1880er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1881er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1882er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1883er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1884er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1885er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1886er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1887er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1888er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1889er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1890er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1891er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1892er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1893er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1894er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1895er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1896er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1897er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1898er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1899er Staatsanleihen	15 8
Präsidenten-Anleihen 1867	78 50	79 50	79 50	1900er Staatsanleihen	15 8

Ein amerikanischer Baron.

6. Capitel.

Eine Feuerprobe.

(14. Fortsetzung.)

„Wo war ich doch geblieben? Den Fluß hinab schwimmend. Wir erreichten endlich eine Anfrischung und fuhren von dort mittelst eines Dampfers nach Ottawa. Dort ging sie in das Haus eines Freundes und als ich sie bald darauf besuchte, erzählte sie mir in größter Aufregung, daß ihr Vater mit einem Mr. Willoughby abgereist sei und daß man nichts mehr von ihm gehört habe.“

„Ich suchte mir nun selbst darüber Gewißheit zu verschaffen, konnte aber nichts finden, so daß Alles für ein unglückliches Ende dieser Herren sprach. Als ich nach einer Woche zu Ethel zurückkehrte, erfuhr ich, daß ihr die schreckliche Nachricht vollständig bestätigt worden und sie nach Montreal gereist war. Willoughby's Frau schien übrigens eine Verwandte Ethels zu sein und sie war jetzt zu dieser gezogen. Ich schickte mich nach ihr, wollte mich ihr aber nicht in ihrem Schmerz aufdrängen. So schrieb ich ihr einen theilnehmenden Brief und theilte ihr mit, daß ich nach Europa reise und im nächsten Jahre wiederkehren werde.“

„Ich erhielt eine kurze Antwort des Inhalts, daß sie mich sehr gerne wiedersehen würde und niemals die Tage vergessen werde, die wir zusammen verbracht hatten.“

„Ich reiste nach Europa, kam im nächsten Jahre wieder und erfuhr, als ich in Montreal eintraf, daß Mrs. Willoughby ihr Haus und dessen Einrichtung verkauft und die Stadt verlassen habe. Niemand wußte etwas von ihr, sie war wenige Monate vor Eintritt jenes Unglücksfalles dort angekommen und hatte gar keine Bekanntschaften gemacht. Die Einen sagten, sie sei in die Vereinigten Staaten gezogen, die Anderen behaupteten, sie haben sich nach Quebec oder gar nach England begeben. Genaueres wußte mir aber Niemand zu sagen.“

7. Capitel.

Eine überraschende Mittheilung.

„Du hast also gleich große Zuneigung für deine Ethel empfunden und deine Gefühle ihr gegenüber sind auch jetzt noch die gleichen?“

„So ist es. Und in der That habe ich die letzten Jahre meines Lebens nur damit zugebracht, sie ausfindig zu machen.“

„Und wie kommt es, daß dir dies solche Schwierigkeiten bietet? Sage mir vor allem, ist sie eine Amerikanerin?“

„Oh nein.“

„Woraus schließt du das?“

„Oh, aus Sprache, Ton, Manier, aus hundert anderen kleinen Anzeichen. Du weißt ja übrigens, wie sehr sich Damen selbst des gleichen Standes unterscheiden, wenn sie aus Amerika oder aus England, aus Frankreich oder aus Deutschland stammen.“

„Ist sie Canadianerin?“

„Vielleicht. Man kann Damen dieses Landes nicht

leicht von Engländerinnen unterscheiden. Sie suchen unsere Damen immer zu imitiren.“

„Vielleicht ist sie doch eine Engländerin?“

„Möglich, ich könnte es wirklich nicht bestimmt behaupten.“

„Hast du dich je in England um sie erkundigt?“

„Nein. Ich war seit damals nur wenig in England und aus ihren Reden mußte ich schließen, daß ihre Heimat in Canada liege.“

„War ihr Vater ein Engländer?“

„Ich weiß es nicht.“

„Und konntest es auch nicht erfahren?“

„Nein; er war, wie bereits erwähnt, erst kürzlich nach Montreal gekommen und niemand hat ihn dort gekannt.“

„Vielleicht war er doch ein Engländer?“

Hambury starrte vor sich hin.

„Beim Hercules, wenn ich das glaube, so schwöre ich, noch heute heinzuerufen und nicht zu ruhen, bis ich die Mitglieder der Familie Orne aufgefunden habe. Doch das kann ja gar nicht möglich sein.“

„Warst du in der letzten Saison in London?“

„Nein.“

„Und wie so weißt du, daß sie dort war?“

„Beim Hercules!“

„Und daß sie die Königin der Saison war?“

„Weil sie dort, so fiel ihr sicherlich der Preis der Schönheit zu.“

„Ja, wenn nicht eine andere schönere da war?“

„Wir wollen darüber nicht weiter streiten. Ich will dir lieber noch erzählen, warum ich hier bin, während meine Anwesenheit zu Hause vonnöthen wäre. So höre denn weiter:“

„Ich hatte meine unnützen Streifereien durch Canada endlich aufgeben, nachdem ich mich zu meiner Verzeihung überzeugt hatte, daß Ethel wenigstens für den Augenblick für mich verloren war. Ich kehrte heim, machte dann eine Jagdtour in dem Hochland, besuchte einen Freund in Irland und ging endlich nach London zurück. Dort traf mich ein langer Brief meiner Mutter. Die gute Seele fürchtete, daß ich mein Leben verschwendere, und bat mich inständigst, endlich einen anderen Weg einzuschlagen. Sie theilte mir auch mit, daß sie mir eine Frau ausgesucht habe. Ich habe die Beweggründe meiner Mutter durchaus nicht mißachtet und ihre Bitten und Wünsche für ganz gerechtfertigt gehalten. Unter anderen Umständen hätte ich ihr vielleicht auch Gehör geschenkt und mich bezüglich ihrer Wünsche in wenigstens vorläufige Verhandlungen eingelassen, die zu einem Ziele hätten führen können. In meiner damaligen Gemüthsstimmung aber war ich zu all dem durchaus nicht geneigt, war zu träge, um mündlich mit ihr zu sprechen, und Schreiben war nie meine starke Seite. Um nun die Gefühle meiner Mutter nicht zu verletzen und ihre Pläne nicht zu durchkreuzen, löste ich die Schwierigkeit auf meine Art und schiffte ruhig nach Norwegen, nachdem ich ihr früher ein kurzes Billet geschrieben hatte, in welchem ich ihres Projectes gar nicht erwähnte. Von Norwegen bin ich nach und nach hierher gelangt.“

„Du hast also die von deiner Mutter Auserwählte gar nicht zu Gesichte bekommen?“

„Nein.“

„Weißt auch nicht, wer sie ist, wie sie heißt?“

„Nein.“

„Würde ihr Name nie erwähnt?“

„Nein; meine Mutter schrieb nur in allgemeinen Ausdrücken, um das Terrain zu sondiren. Sie fürchtete wohl mit Recht, daß ich ein Vorurtheil gegen die Dame fassen würde. Sie erwähnte bloß das Eine, daß sie eine Nichte von Sir Gilbert Biggs sei.“

„Was?“ rief Dacres emporsahrend.

„Eine Nichte des Sir Gilbert Biggs,“ wiederholte Hambury.

„Eine Nichte . . . des . . . Sir Gilbert Biggs?“

sagte Dacres langsam. „Guter Gott!“

„Nun und was ist's weiter?“

„Weißt du auch, daß Minnie Fay eine Nichte des Sir Gilbert Biggs ist?“

„Beim Hercules! Jetzt fällt mir ein, daß ich früher erkannte, als du es mir erzähltest. Vielleicht ist dein kindlicher Engel mit jener Dame identisch, die meiner armen Mutter so viel Kopfschmerzen verursachte. Beim Hercules, das wäre zu komisch!“

„Das finde ich durchaus nicht,“ entgegnete Dacres, düstere Blicke auf seinen Freund werfend.

„Weißt du übrigens nicht, lieber Junge, daß Biggs Nichten Legion sind?“ fragte Hambury. „Er ist selbst ein altes Thier und seine Nichten müssen die Jahre Methusalems erreicht haben, so daß die Eine wohl eine Großnichte aus zweiter Generation sein wird und keine echte Vollblutnichte. Die Dame aber, die ich meine, ist eine seiner Originalnichten. Das habe ich schwarz auf weiß von meiner eigenen Mutter Hand. Ich könnte die Gestalt der von ihr für mich Auserwählten zeichnen. Sie muß groß sein, große Knochen und eine Nase haben wie ein Pferd. Und so ein Weib sollte ich heiraten!“

Hambury lehnte sich, ganz versunken in die Consequenzen dieser überwältigenden Idee, in seinen Fantastik zurück.

„Uebrigens“, fuhr er fort, „kümmere ich mich nicht um sie, und wenn sie ein Engel vom Himmel selbst wäre. Ich will Ethel heimführen oder als Junggefelle sterben. Und wenn auch die ganze Biggs'sche Familie mit dem alten Biggs an der Spitze und den Anderen im Gefolge beschlossen hätten, daß ich den kindlichen Engel heirathen sollte. Habe ich meine Ethel umsonst durch den flammenden Wald getragen, der zehn Mal ärger ist, als alle Krater, aus denen du deinen Engel errettet hast? Habe ich umsonst zwei Tage lang mit ihr auf der Insel gelebt und bin dann drei Tage lang mit ihr den Fluß hinabgeschwommen? Hast du das je mit deinem Engel gethan? Nein. Hast du ihn je so gepflegt, gehätselt, für ihn gesorgt? Nein und du glaubst, daß mich diese Biggs von meinem Entschluß abwenbig machen könnten!“

Hambury vollendete diesen Spruch mit ungewohnter Lebhaftigkeit und begann dann mit großer Energie eine frische Cigarre zu rauchen.

„Ich frage an, alter Junge, deine Lage zu begreifen. Aber trotz alledem . . .“

Dacres hielt inne und auf seiner Stirne erschienen noch düstere Falten als zuvor.

„Trotz all was?“ fragte Hambury, dem jetzt einfiel, daß seines Freundes Melancholie von anderen Gefühlen als Eifersucht hervorgebracht wurde.

„Trotz alledem, alter Junge, fürchte ich, daß ich sie werde aufgeben müssen.“

„Sie aufgeben?“

„Ja.“

„Deshalb also sprachst du früher davon, nach Australien zu reisen.“

„Je mehr ich darüber nachdenke“, sagte Dacres, indem er mit düsterner Consequenz die gegenüberliegende Wand anstarrte, „desto mehr gewinne ich die Ueberzeugung, daß hier kein solches Glück für mich blüht.“

„hinter steht wohl dein Geheimniß, nicht wahr?“

„Ja und das genügt, um mich ganz von ihr zu trennen. War ich eifersüchtig? Nun, dann war ich wirklich blöde und auch jetzt weiß ich nicht, was ich vorbringen soll.“

„Der Mann ist toll“, sagte Hambury zu der Tabakbüchse, die vor ihm am Tische stand.

„Toll? Ja, ich war es, als ich mich von dem schönen Traum berauschen ließ. Ich habe mich einem Phantom, einer hohlen Illusion hingegeben. . . doch jetzt ist's vorbei, ich sehe wieder mit offenen Augen.“

„Dann sei so gut und hilf auch mir meine Augen öffnen; denn ich kann aus deinen Reden nicht klug werden.“

„Seltsam, seltsam, seltsam“, monologisirte Dacres, ohne Hambury's Worte zu beachten. „Wie nur ein Mann so die Wirklichkeit vergessen und sich Träumen hingeben kann. Ich träumte von meinem kindlichen Engel und das hat mein Gehirn so in Verwirrung gebracht. Ich will ihn nie wiedersehen!“

„Nur zu, alter Junge“, sagte Hambury. „Setz dich zur Abwechslung ein wenig chinesisch. Ich werde dich dann eben so gut verstehen.“

„Wie kann ein Mann von meiner Erfahrung es zugeben, daß solch' eine Idee einen Augenblick lang in seinem Gehirn plagt?“ sagte Dacres, noch immer in halbem Selbstgespräch. „Was für ein elender, unbrauchbarer Idiot und Hohlkopf muß solch' ein Mann sein.“

Bei diesen Worten schlug er mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß die darauf befindliche Weinflasche auf den Boden fiel, in Stücke sprang und ihren Inhalt ausstrinnen ließ.

Bei dem Geräusch, welches das Zerbrechen der Flasche verursachte, fuhr Dacres empor und starrte seinen Freund schweigend an. Hambury rauchte ruhig weiter, indem er seinen langen Schnurrbart durch die Fingerglöcher zog.

„Entschuldig mich“, sagte Dacres.

„Gewiß, mein Junge, ich entschuldige dich vollständig und will mir nur erlauben, dir zu bemerken, daß du jetzt eine neue, sozusagen melodramatische Art zu reden angenommen hast, die ich an dir durchaus nicht gewohnt bin und die du auch in Süd-Amerika nicht zu üben pflegtest. Ist dem nicht so?“

(Fortsetzung folgt)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschweides, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Széchenyi-Kunstmühle. Wir machen die höfliche Anzeige, daß wir infolge freundschaftlichen Uebereinkommens unsere bisherige Niederlage bei den Herren F. Tones & Comp. aufgehoben haben. Indem wir dem entsprechend unsere pl. t. Kunden höflichst einladen, Ihre ferneren Aufträge direct an uns zu richten, bitten wir gleichzeitig, nur jene Wahlproducte als aus unserer Mühle stammend zu betrachten, welche sowohl am Sackcarton als auch auf der Bleiplombe unsere Firma: „Széchenyi-Kunstmühle“ tragen.

P. T. Indem wir das bisher innegehabte Mehl-Depôt der „Széchenyi-Kunstmühle“ zurückgelegt haben, beehren wir uns hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß wir anstatt desselben den Verkauf aus bestrenommirten Dampfmühlen in allen Gattungen Dampf-Wahlproducten en gros wie en detail in unserer Specerei-Waaren-Handlung „zum schwarzen Hund“ unterhalten. Wir werden demnach stets bemüht bleiben, die schönsten und besten Dampf-Mehle in reeller Benennung, und billigt berechnet in Verkauf zu ziehen und erbiten uns mit werthen Aufträgen zu beehren.

Licitations-Kundmachung. Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung mehrerer Kleefeld-der à 1 Joch, sowie des 16³¹¹/₁₀₀ Joch umfassenden alten Gordanweges, als auch der 32 Joch Wiesengründe eine Licitation am 26. Februar 1. J., 3 Uhr Nachmittags, in den Amtslocalitäten der Wirthschafts-Commission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) abgehalten wird.

Ein junger Mann, der vier Real- oder Gymnasialclassen absolvirt hat, findet in meiner Apotheke als Practikant Aufnahme. Johann Milhoffer, Apotheker in Kecskemét.

Unentgeltlich ertheile ich Jedermann bei Erkrankungen der Hausfaugethiere wissenschaftlich guten Rath. Joh. Müllender, (177-2.8) Militär-Thierarzt, Telekygasse Nr. 6.

Das Gofthaus in der Stadt Arad. auf dem Hauptplatz gelegen, mit guten, großen Stallungen, Schuppen, geschlossenen Hof und anderen Räumlichkeiten ist zu verpachten. Näheres ertheilt im Depot dort Emanuel Abel.

Dem Bewährten vertraut! Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und Privaten nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung bürgen für die Vorzüglichkeit nachstehender Medikamente.

Dr. Miller's Moospflanzensaft. Ueberraschend in seiner Wirkung bei Schnupfen, Bronchitarrh, veralteten Husten, langjähriger Keiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Entzündung des Kehlkopfes und Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungenkatarrh, Bluthusten und Asthma.

Praeservativ-Balsam gegen Krämpfe. Eines der wirksamsten Mittel bei Unerblichkeit, Magenwäche, Magenkrampf, Aufgetriebensein des Leibes, Erbrechen, Darreibe und Cholerae. Auch ist dieser Balsam ein überes Mittel gegen Wechselhieber, indem er durch seine stärkenden belebenden Eigenschaften auf die geschwächten Verdauungs-Organe kräftigend einwirkt.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depot Kronstadt, Heiligleihnamsgasse Nr. 105. In ARAD stets echt zu haben bei Tones & Comp, W. S. Prinuer, sowie auch in Temesvár: W. G. Wessely; Szegedin: C. Gaszner; k. ung. Lotto Collocatur; B.-Gyaba: P. Bior; Flinckirchen: I. Czorta; Makó: M. Weil; Weisskirchen: F. Bauer; Werschetz: C. Brächler; Gr.-Beeskerek: Tolverth & Franz; Neusatz: C. Wagner; Esseg: R. Czurda, Apoth.; Panoova: J. B. Ioanovits; Dotta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kauizza: J. Neuvich.

Licitations-Kundmachung. Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß zur Deckung des Bedarfes von 600 Klafter Brennholz der Stadt für das Jahr 1873/74 eine Licitation in den Amts-Localitäten der Wirthschafts-Commission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) am 5. März 1. J., Nachmittags 3 Uhr, abgehalten wird.

Donnerstag Prämien... mit Ausnahm... beginnt... Arad, im...

Auf der... in den hauptstä... des Cultus... welche derselbe... gehalten und d... Reichstagsberic... haben. — Alle... den beiden... „Reform“ und... uneingeschränkte... Trésort h... daß Fachkenntn... Zeit beachtensw... dem er die An... teile, mildern f... nehmen die Zu... erfreulichen A... deshalb glaube... seien ausschließl... in i n i e r s... t u s m i n i e... einandersehung... Pfaffen nicht f... fort sich dieselb... bezüglichen An... „Reform“... mann befriedigt... rede, sie berüht... Fortschrittes. I... folcher Aufsicht... fel über seine... „Magyar... sei, nach „ung... ten, da sie nur... wejen. Daß er... und Kirche keir... „M. P.“ voll... er von unseren... diesbezüglichen... wie practisch g... urd was nicht... richtigen Char... „Ellendör“... einen von Par... eingenommen... wiß Anerkennung... Aufsichtigkeit u... Form der Red... gesammten Un... veripredend.